

Felde anzunehmen. Der Feind aber folgte ihm nicht; die Oestreicher wandten sich nach Schlessien, erstürmten die Festung Schweidnitz und brachten damit halb Schlessien in ihre Gewalt; die Russen zogen nach Pommern, wo sie, mit den Schweden vereinigt, Colberg nahmen; auch halb Sachsen ging verloren und nur mit großer Mühe hielt Prinz Heinrich die weiteren Fortschritte der Oestreicher auf; auch dem Herzog von Braunschweig wurde es schwer, die Franzosen in ihrem Vordringen zu hindern. So schloß dieses Jahr mit den trübsten Aussichten für Friedrich; nach menschlicher Berechnung war nur sein Untergang zu erwarten; Friedrich's Geist war von den düstersten Gedanken erfüllt.

1762. Da riß ihn der Tod seiner bittersten Feindin, der Kaiserin Elisabeth von Rußland, aus der Noth; ihr Nachfolger, Peter III., war ein Verehrer und Bewunderer Friedrich's; er schloß sofort Frieden mit ihm, gab ihm die von den Russen eroberten Landestheile und auch die Kriegsgefangenen ohne Lösegeld zurück, ja schloß sogar ein Bündnis mit ihm und schickte ihm ein Hülfsheer. Von ihm veranlaßt, schloß auch Schweden Frieden mit Friedrich. Nun konnte Friedrich seine Kräfte gegen Oestreich wenden und machte auch bereits Anstalten zur Wiedereroberung von Schweidnitz. Da traf ihn die Nachricht von dem gewaltsamen Tode Peters III.; dies schien alle seine Aussichten zu nichte zu machen, um so mehr, als die Nachfolgerin Peters, Katharina II., das Bündnis mit Preußen sogleich aufhob. Doch hatte er zu viel gefürchtet; Katharina bestätigte den mit Preußen geschlossenen Frieden. Dem General Czernitschew befohl sie, mit seinem Heere zurück zu kehren; Friedrich aber bewog denselben, noch drei Tage in seiner Stellung zu bleiben, und so gelang es ihm, die Oestreicher, welche von der Veränderung der Lage nichts wußten und die Russen noch als Feinde betrachteten, bei Burkensdorf zu schlagen; darauf wandte er sich gegen Schweidnitz, welches nach langer und harter Belagerung sich ergeben mußte; 9000 Gefangene und viel Kriegsmaterial fielen in seine Hände. Friedrich's Bruder Heinrich stand noch bei Freiberg in Sachsen den Oestreichern gegenüber; Friedrich schickte ihm Hülfe; aber noch ehe diese ankam, schlug Heinrich die Oestreicher bei Freiberg auf's Haupt; auch Seidlitz und Meist errangen Vortheile. Die Franzosen wurden immer weiter zurückgetrieben, so daß Frankreich einen Waffenstillstand mit Preußen einging. Da stand denn Oestreich allein, und auch es schloß am 24. November 1762 einen Waffenstillstand mit Friedrich.